

Literatur

Inhalt:

- Manuel Wendelin: **90**
Medialisierung der Öffentlichkeit. Kontinuität und Wandel einer normativen Kategorie der Moderne
 Marcus Krause/Arno Meteling/Markus Stauff (Hrsg.):
The Parallax View. Zur Mediologie der Verschwörung
 Lothar Mikos
- Gudrun Sommer/Vinzenz Hediger/Oliver Fahle (Hrsg.): **92**
Orte filmischen Wissens. Filmkultur und Filmvermittlung im Zeitalter digitaler Netzwerke
 Michael Wedel
- Helga Theunert/Ulrike Wagner (Hrsg.): **93**
Alles auf dem Schirm? Jugendliche in vernetzten Informationswelten
 Beatrix Fischer
- Margreth Lünenborg/Katharina Fritsche/Annika Bach: **94**
Migrantinnen in den Medien. Darstellungen in der Presse und ihre Rezeption
 Yulia Yurtaeva
- Marco Dohle: **95**
Unterhaltung durch traurige Filme. Die Bedeutung von Metaemotionen für die Medienrezeption
 Lothar Mikos
- Gudrun Marci-Boehncke/Matthias Rath: **96**
Medienkonvergenz im Deutschunterricht. Medien im Deutschunterricht 2010 – Jahrbuch
 Klaus-Dieter Felsmann
- Jan Distelmeyer/Lisa Andergassen/
 Nora Johanna Werdich (Hrsg.): **97**
Raumdeutung. Zur Wiederkehr des 3D-Films
 Claudia Wegener
- Kurzbesprechungen, Teil I 98**
- Kurzbesprechungen, Teil II 99**
- Martina Schuegraf/Angela Tillmann (Hrsg.): **100**
Pornografisierung von Gesellschaft
 Tillmann P. Gangloff

Medien, Öffentlichkeit und Verschwörung

Öffentlichkeit ist spätestens seit den 1960er-Jahren als Begriff, der eng mit Medien und politischer Beteiligung verbunden ist, ins Bewusstsein geraten. Öffentlichkeit wird als konstitutiv für demokratische Gesellschaften angesehen. Da der öffentliche Diskurs den politischen Weg vorzeichnet, ging (und geht) es darum, sich in der Öffentlichkeit bemerkbar zu machen. Mit der Gründung der Tageszeitung „taz“ sollte ein links-alternatives Gegengewicht zur bürgerlichen Öffentlichkeit gebildet werden, um diesem politischen Spektrum eine öffentliche Stimme zu verleihen. Mit dem Internet sind ganz neue Möglichkeiten der politischen Beteiligung und der öffentlichen Diskussion entstanden. Damit ist der bisher letzte Schritt der Medialisierung von Öffentlichkeit gegangen worden.

Manuel Wendelin setzt sich in seiner Dissertation damit auseinander, wie auf verschiedene Phasen der Medialisierung mit einer Konzeptionierung von Öffentlichkeit reagiert wurde. Dabei setzt er mit der Massenpresse an und endet mit den 1990er-Jahren, die durch die Deregulierung des Rundfunkwesens und die Verbreitung des Internets gekennzeichnet sind. Hier ist nicht der Platz, um im Einzelnen auf die Implikation der in den jeweiligen Phasen vom Autor dargestellten theoretischen Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Öffentlichkeit einzugehen. Stattdessen sollen hier einige Grundmuster, die den Erkenntnissen von Wendelin zugrunde liegen, diskutiert werden. So wird z. B. deutlich, welcher enger Zusammenhang zwischen Medien und Öffent-

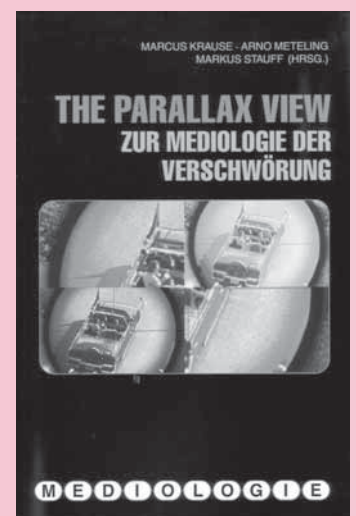
lichkeit besteht. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist eine Öffentlichkeit ohne Medien schlicht nicht mehr denkbar. Dennoch weisen die verschiedenen theoretischen Konzeptionen von Öffentlichkeit den Medien mal eine wichtige, mal eine weniger bedeutende Rolle zu. Der Öffentlichkeit werden im Wesentlichen drei Funktionen zugeschrieben: 1) Reflexion, 2) Deliberation, 3) Integration. In einer Demokratie ist sie unerlässlich, denn die Legitimation der Regierung hängt von diesen Funktionen der Öffentlichkeit ab. Für Karl Marx war die freie Presse der Inbegriff von Öffentlichkeit (vgl. S. 113 ff.). Mit der Durchsetzung des Fernsehens als Massenmedium in den 1950er- und 1960er-Jahren ändern sich die Konzeptionen von Öffentlichkeit. Prominentes Beispiel ist das Buch *Strukturwandel der Öffentlichkeit* von Jürgen Habermas, das 1962 erschien. Darin wird die Öffentlichkeit als vermittelnd zwischen Staat und Gesellschaft konzipiert. Im normativen Öffentlichkeitsbegriff von Habermas geht es um den herrschaftsfreien Diskurs, zu dem der freie Zugang möglich sein sollte. Darin liegt ein gewisser Idealismus, den Habermas in Antwort auf seine Kritiker als „operativ wirksame Fiktion [...] die insofern Realität nicht beschreiben, sondern erzeugen soll“ (S. 212), bezeichnet. In seiner Konzeption weist Habermas der Deliberationsfunktion von Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung zu. Mit der medialen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, vor allem dem Internet, veränderten sich die Konzeptionen von Öffentlichkeit erneut. Bernhard Peters, ein Schüler von Habermas, sieht die Massenmedien als Agenten der

Öffentlichkeit in der Peripherie des politischen Systems positioniert. Die Bevölkerung als Träger der Demokratie hat in seinem Modell lediglich zu dieser Peripherie Zugang, nicht aber zum institutionellen Zentrum der Politik (Regierung und Verwaltung). Damit relativiert er die Deliberationsfunktion der Öffentlichkeit. Die Ausführungen von Wendelin in der Darstellung und Bewertung der verschiedenen Konzeptionen von Öffentlichkeit zeigen, wie sehr die medialen Entwicklungen diese Konzeptionen beeinflusst haben. Durch die Fokussierung auf politische Öffentlichkeit und politische Kommunikation kommt eine Entwicklung der Medien nicht in den Blick: „Die Unterhaltungsorientierung der Medien hatte dagegen kaum einen Einfluss auf die intellektuell-theoretische Interpretation von Öffentlichkeit und blieb über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg nahezu vollständig ausgeklammert“ (S. 284). Zudem stellt der Autor fest, dass gerade aktuelle Tendenzen im Internet noch nicht ausreichend berücksichtigt sind. Er schlägt vor, hier statt von einer Medienlogik von einer Öffentlichkeitslogik auszugehen (S. 290), vor allem aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Publikums als Akteure. Auf eine Fortschreibung der Geschichte von Öffentlichkeit darf man unter dieser Perspektive gespannt sein. Ohne Medien keine Öffentlichkeit – und ohne mediale Öffentlichkeit wäre die Karriere von Verschwörungstheorien meist schnell im Keim erstickt. Der Band *Zur Mediologie der Verschwörung* enthält 18 Beiträge, die sich mit verschiedenen Aspekten des Phänomens befassen. Verschwörungstheorien

zeigen eine „alternative Sicht auf die Welt“ (S. 9), einen parallaxen Blick. Grundlegend für die Beiträge ist die Annahme, dass Verschwörungstheorien „eine prägnante Dynamik in die Ausbildung von Medien und medialen Formen“ einbringen und „zugleich in besonderer Weise zur Reflexion medialer Funktionen“ beitragen (S. 11). Stephan Gregory sieht in seinem grundlegenden Beitrag Verschwörungstheorien als eine Art Exzess der modernen Rationalität. In diesem Sinn kommt diesen Theorien eine subversive Kraft zu, da sie Strukturen des „Normalen“ offenlegen. Lorenz Engell zeigt in seiner Analyse eines Films von David Lynch, dass der Regisseur in seinen Filmen Verschwörung nicht nur thematisiert, sondern die ganze Welt als Verschwörung sieht. In ihrer Analyse zweier Filme von Fritz Lang und Florian Henckel von Donnersmarck zeigt Eva Horn, dass die Verschwörer immer die „anderen“ sind. Der Titel des Films *Das Leben der Anderen* symbolisiert diese Sicht, die doppelte Paranoia – die auf der Seite der Staatssicherheit, die versuchte, Verschwörungen in der Bevölkerung aufzudecken, und die auf der Seite der Bürger, die der Stasi verschwörerische Machenschaften nachsagten. Thomas Weber thematisiert in seinem Beitrag „Verschwörungstheorien als dramaturgisches Modell neuerer Medienproduktionen“ (S. 351) und exemplifiziert dies u. a. am Beispiel der Fernsehserie *Lost*. Hier steht der kollektive Zweifel am Status der Wirklichkeit auf der Insel im Mittelpunkt der Erzählung, ein Nährboden für Verschwörungstheorien jeglicher Art. Es geht in der Serie um die „Bedrohungen, die im Inneren des Kollektivs selbst bestehen und dieses zu

zerstören drohen“ (S. 360). Durch das Weiterspinnen der Verschwörungstheorien entsteht eine erzählerische Komplexität, die nach Ansicht des Autors „kollektive Befindlichkeiten trifft“ (S. 364). Die Gesellschaft als Ganzes und ihr Wirklichkeitsbild sind infrage gestellt. Die Beiträge des Bandes sind von unterschiedlicher Qualität. Insgesamt wird eine Reihe von Schlaglichtern auf den Zusammenhang von Verschwörungstheorien und Medien geworfen, ohne dies jedoch systematisch zu untersuchen bzw. zu theoretisieren. Beide Bände machen deutlich, wie wichtig die Medien für Öffentlichkeit sind. Eine Reflexion über Gesellschaft scheint ohne die Medien nicht mehr möglich – und sei es mithilfe von Verschwörungstheorien.

Prof. Dr. Lothar Mikos



Manuel Wendelin:
Medialisierung der Öffentlichkeit. Kontinuität und Wandel einer normativen Kategorie der Moderne. Köln 2011: Herbert von Halem Verlag. 335 Seiten m. Abb., 29,50 Euro

**Marcus Krause/Arno Meteling/
Markus Stauff (Hrsg.):**
The Parallax View. Zur Mediologie der Verschwörung. München 2011: Wilhelm Fink Verlag. 371 Seiten m. Abb., 48,00 Euro